

Nachrichten

Electrabel wirbt weiter für den Standort Stade

Potenzieller Kohle-Kraftwerk-Betreiber sieht weitere Kraftwerke positiv – Fernwärme-Konzept eher unrealistisch

Kreis Stade (wst) „Es gibt keinen Wettbewerb um den Bau von Kohlekraftwerken in Stade“ – das sagt Frank Albers, der Projektleiter der Electrabel Deutschland AG, dessen Unternehmen mit der Planung eines Kraftwerkes an der Elbe ganz vorne liegt. Allerdings ist der Standort weiterhin offen: Brunsbüttel oder Stade.

Electrabel hatte im Herbst vergangenen Jahres die Genehmigungsanträge für ein Steinkohlekraftwerk mit einer Leistung von 800 Megawatt beim Gewerbeaufsichtsamt Lüneburg eingereicht. Rund eine Milliarde Euro sollen investiert werden. Der erste Zuschlag von Electrabel ging nach Wilhelmshaven, jetzt konkurrieren die Standorte Stade und Brunsbüttel.

„Es gibt noch keine Präferenz“, sagt Frank Albers, der versichert, dass noch keine Entscheidung absehbar sei. Nur soviel: Mitte des Jahres werde verkündet, wo das nächste Kraftwerk gebaut wird, das bereits 2012 laufen und Strom liefern soll. Electrabel lässt offen, ob und wann in Zukunft ein drittes Kraftwerk an dem letzten Standort gebaut werde – geplant sei das.

Diese Entscheidung sei völlig unabhängig von der Planung weiterer Kohlekraftwerke in Stade, sagt Albers. Kriterien für die Standortfrage seien unter anderem die Logistik der Kohleanlieferung, das Genehmigungsverfahren und die Infrastruktur vor Ort.

Dass die Dow ein eigenes Kraftwerk bauen möchte und damit als großer Stromabnehmer für Electrabel entfalle, sei kein Hinderungsgrund für den Standort Stade. „Es ist immer schön, wenn ein Kunde nebenan ist, aber in der Strom-Branche ist dies keine entscheidende Frage.“

Auch ein mögliches weiteres Kraftwerk der Eon sieht Albers nicht als Nachteil. Eher im Gegenteil: „Wettbewerb belebt das Geschäft.“ Bei der Strom-Ableitung, der Kohle-Logistik und in der Abfall-Entsorgung könne es sogar Synergieeffekte geben.

Warum der Standort Stade so interessant ist? Der Vorteil liege hauptsächlich bei der Logistik der Kohle-Anlieferung über den Wasserweg. Grundsätzlich sieht der Electrabel-Manager die Kohlekraftwerke als einen wichtigen Bestandteil der künftigen Energiesicherung. Nur ein Energie-Mix mindere das Risiko der Abhängigkeit von einem Rohstoff und – wie beim Gas – von einem so großen Lieferanten wie Russland.

Die in der Politik diskutierte Forderung, wonach die Kraftwerke die entstehende überschüssige Hitze für ein Fernwärmenetz oder industrielle Abnehmer (Kraft-Wärme-Koppelung) zur Verfügung stellen sollte, sieht Electrabel grundsätzlich als möglich an, allerdings als derzeit am Standort Stade kaum realistisch. Albers: „Wir haben das geprüft und sehen derzeit keinen Abnehmer für diese Fernwärme in der Nähe zum Kraftwerk.“

Electrabel will in der Region in die Offensive gehen und bietet am Mittwoch, 23. April, von 10 bis 18 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Bützfleth eine Sprechstunde an.

Artikel erschienen am: 04.04.2008



Electrabel-Manager Frank Albers. Foto: Schmidt

 Artikel drucken

Fenster schließen